

Liebe Gemeinde ich lese zunächst ein paar Worte einer Grußkarte. Jesus, viele erwarten DICH nicht. Sie haben eine andere Sehnsucht. Sehnsucht nach Unterhaltung, Spannung und Spaß. Viele erwarten DICH nicht. Sie haben andere Helden. Helden im Fußball, Tennis oder in der Formel 1. Aber Wonach suchen sie alle? Was erhoffen sie von der Zukunft? Warten sie vielleicht doch nur - auf Dich? Liebe Gemeinde Ich möchte einige Worte dazu ergänzen und Jesus selbst dabei ansprechen.

Liebes Christkind, eine Sehnsucht, von der oben im Gedicht geschrieben, habe ich auch ganz bestimmt. Ich bin zwar selten in der Kirche und auch heute wollte ich eigentlich Weihnachten anderswo feiern. Aber die Kirchen Glocken zogen mich selbst in die Kirche hinein. Zu meinem Erstaunen finde ich dich in dieser Krippe ganz schlecht angezogen wie ein verwahrlostes, machtloses Kind. Du bist doch der mächtige Gott, warum bist Du ein ohnmächtiges Kind geworden? Ich finde dich eigenartig, da doch jeder Mensch wie Gott leistungsfähig werden will. Aber du willst mehr menschlich, schwach sein. Ich vermag Dich leider nicht richtig einzuschätzen.

Liebe Gemeinde, können wir das wirklich richtig in aller Konkretheit glauben, dass *Gott Mensch geworden ist, einer von uns*? Er hat – wie alle Säuglinge - Menschengestalt angenommen und sich ganz und in aller Konsequenz auf unser Menschsein eingelassen. So ist *der* Gott, der in unseren Alltag hineingekommen ist und bei uns bleibt: im Berufsleben und in der Routine des Alltäglichen. Gott hat auch das Gesicht der Kinder, das Gesicht der Armen. *Gott ist da*. Gott ist ganz menschlich mitten unter uns. Das feiern wir zu Weihnachten.

Liebe Schwestern und Brüder, jedes Jahr feiern wir den Geburtstag Jesu, die Geburt des Herrn, die Menschwerdung Gottes. Wir feiern immer dasselbe, nicht aber das gleiche. **Dieses Jahr feiern wir Weihnacht vielleicht ganz anders. Warum ist die Weihnacht 2015 so anders als andere Weihnachten?** Hunderte und Tausende Menschen sind auf der Flucht und suchen Unterkunft. Wir haben schon manche Räume als Herberge für viele Christkinder und ihre Familien gefunden, z. B in leeren Häusern, unbewohnten Pfarrhäusern, in unseren eigenen Wohnungen. Das Flüchtlingsproblem zeigt uns, dass sich durch Weihnachten nicht mit einem Fingerschnips die Welt verändert und alles gut und friedlich ist. Vielmehr bleiben die Menschen in ihren Sorgen und Nöten und wir wollen sie in unser Weihnachten mit hineinnehmen. Das kann auf vielerlei Weise geschehen, jeder wie er es kann.

Auch Jesus wurde vor mehr als 2000 Jahren nicht in eine friedliche, glückselige Welt hineingeboren. Erinnern wir uns noch einmal der Ereignisse: Da ziehen Maria und Josef wegen eines kaiserlichen Befehles von Nazareth nach Bethlehem. Luftlinie sind dies ca. 120 km. Klimatisch war man recht gut dran so um die 20 °C, und als Hilfsmittel hatte man noch den Esel. Aber erschwerend kam hinzu, dass Maria hochschwanger war und so wird die Reise kein Zuckerschlecken gewesen sein.

Liebe Christen, es heißt im Evangelium: *Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.* Das war mit Sicherheit kein Idyll, sondern bittere Realität.

Liebe Gemeinde, Und heute trifft es wieder Menschen, die vor Krieg, Gewalt und Elend fliehen. Wieder nach Europa, wieder in die vermeintlichen reichen Länder. Und es geht die Hoffnung mit, hier einen Platz zu finden. Wieder ist es die Gewalt, die von anderen ausgeht, von Krieg und Naturkatastrophen, die Menschen ihrer Lebensgrundlagen beraubt, ihnen ihre Heimat, ihre Sicherheit, ihr Leben stiehlt. In diesem Gedanken feiern wir das Geburtsfest im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit

Hat die Menschwerdung Gottes etwas zu tun mit der göttlichen Barmherzigkeit - und mit der eigenen? Suchen wir also nach einem Bezug zu dem Ereignis, das wir heute - in dieser Nacht - feiern.

Liebe Gemeinde, wir kennen aus der Heiligen Schrift den „Barmherzigen Vater“, der seinen sündigen - verloren geglaubten Sohn - wieder aufnimmt. Wir kennen den „Barmherzigen Samariter“: Er geht nicht weiter seinen eigenen Weg, er sieht die Not und hilft. So zeigt sich Gott bis heute als der barmherzige Vater, der sich in Liebe als Vater, seinen Kindern zuwendet, indem er ihnen das Liebste, seinen Sohn, als kleines Kind schenkt. Der ganzen Schöpfung erweist er seine Barmherzigkeit in Jesus Christus.

Gott wird Mensch: Nicht nur damals vor mehr als 2000 Jahren. *Er will auch heute Mensch werden in uns* — und durch uns die Welt menschlicher machen. Wir dürfen ihm unser Leben mit all den Banalitäten und Sorgen und auch mit aller Freude und allem, was uns gelingt, als Geburtstagsgeschenk hinhalten: und er beschenkt uns mit seinem Leben. O, heiliger Tausch! Glauben wir es und tun wir es ganz konkret. So können auch wir zu Boten dieser Frohen Botschaft werden. Amen